

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

N^o 141.

Dienstag, den 21. Juni 1904.

Jahrg. 69.

Die **Grasnutzung** des neuen Schulgartens, der Stadt-, Ziegeleiplanie-, Ziegelteich-, Gläsel'schen-, Sorg-, Kreuz-, Glas'schen, Schafteich- und Jägerwiese sowie der in der Störchenloh gelegenen Wasserleitungs- und der früher Geipel'schen Wiesen am hohen Steg bez. in der Odera soll

Mittwoch, den 22. d. M.,

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen parzellenweise verpachtet werden.

Zusammenkunft früh 1/8 Uhr Elsterstraße unterhalb der neuen Schule.

Adorf, den 16. Juni 1904.

Der Stadtrat.

Politische Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Der von Oberst Leutwein sorgfältig vorbereitete und kurz vor der Ankunft des Generalleutnants von Trotha begonnene neue Feldzug gegen die Herero hat eine unerwartete Wendung genommen. Trotha hält angesichts der großen Streitmacht, die der Feind in der Gegend des Waterberges versammelt hat, den Zeitpunkt für einen entscheidenden Vorstoß offenbar noch nicht für gekommen und hat infolgedessen den von Leutwein entworfenen Operationsplan umgestoßen. Ein Telegramm aus Dwikoforo, 18. Juni, besagt: Gouverneur Oberst Leutwein bricht heute auf Wunsch des neuen Truppenkommandeurs Generalleutnants von Trotha von hier nach Otahandja auf, um dort seine Unterstützung zur Verfügung zu stellen, beziehungsweise in Windhut die Geschäfte des Gouverneurs zu übernehmen. Zu entscheidenden Schlägen gegen den Feind soll es nicht kommen, bis auch die neu eingetroffenen Truppen operationsfähig sind. Die alten Truppen rücken in drei Abteilungen möglichst nahe an den Feind heran, um ihn zu beobachten und sein etwaiges Entweichen zu verhindern. Den Anfang damit macht morgen das Bataillon des Hauptmanns von Heyde mit einer Batterie. Das Kommando über den hier liegenden Rest, der als eine neue Abteilung formiert wird, übernimmt Major von Glasenapp.

Der Kaiser hat der durch die Dampferkatastrophe auf dem East-River in tiefe Trauer versetzten deutsch-lutherischen Gemeinde in New-York sein Beileid ausdrücken lassen.

Berlin, 18. Juni. Dem Lotalanz. zufolge wurde auf dem Truppenübungsplatz Senne ein Fesselballon des Luftschiffer-Bataillons heute früh vom Blitz getroffen; er explodierte und verbrannte. Zwei Unteroffiziere und ein Mann, die den Ballon bedient hatten, wurden schwer verletzt.

Erstklassige Menschen. Die Berliner Wochenschrift „Der Roland von Berlin“ schreibt: Der Verfasser des Romans „Erstklassige Menschen“, Graf Baudissin (Freiherr von Schlicht), wird sich anfangs Juli vor der Strafkammer des Landgerichtes Berlin I wegen Beleidigung des deutschen Offizierkorps zu verantworten haben. Die Anklageschrift ist ihm vor wenigen Tagen zugestellt worden. Der Prozeß dürfte übrigens die Sensationslust wenig befriedigen, da Graf Baudissin im Gegensatz zu Bülse davon Abstand genommen hat, den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen anzutreten. Die Enthüllungen „Aus einer kleinen Garnison“ haben nebenbei bemerkt, Herrn Bülse die Summe von 150 000 Mark eingetragen, und der frühere Trainleutnant ist heute Billeneigentümer in Zehlendorf bei Berlin.

Kiel, 18. Juni. Zur letzten internen Regatta des kaiserlichen Yachtclubs für Kriegsschiffsboote und Yachten hatten 119 Fahrzeuge gemeldet. Der Kronprinz steuerte seine Yacht „Angela“ und errang den zweiten Preis. Den ersten Preis erhielt „Samoa II.“

Paris, 18. Juni. Nach Beendigung des Automobil-Rennens um den Gordon-Bennet-Preis hat der Kaiser an den Präsidenten Loubet folgendes Telegramm gerichtet: Ich beeile Mich,

Ihnen zu dem Siege Glück zu wünschen, den die französische Industrie soeben davongetragen hat und dessen Zeuge Ich zu Meiner Freude gewesen bin. Der dem Sieger vom Publikum bereitete Empfang beweist, wie sehr ein durch Intelligenz und mutiges Streben auf einem Gebiet von beiderseitigen Interessen errungener Erfolg dazu dient, Gefühle, frei von Rivalität, zu erzeugen.“ Präsident Loubet erwiderte: „Ich bin Ew. Majestät ganz besonders dankbar für Ihr liebenswürdiges Telegramm und für die Gesinnung, aus der es hervorgegangen ist. Der Erfolg der französischen Industrie kann nicht besser gewürdigt werden, als von der deutschen Industrie, die vollkommen würdig war, ihn zu erlangen.“

Internationaler Frauentongreß. Eine Türkin über den Harem. Die Sensation der Beratungen am 15. ds. war die Rede einer Türkin, der durch ihre Reformbestrebungen im Interesse der türkischen Frauen bekannten Prinzessin Hairie-ben-Miad. Sie sollte ursprünglich den Anwesenden nur vorgestellt werden. Als sie aber auf der Tribüne stand, rief das Auditorium stürmisch: „Sprechen! Sprechen!“, so daß Prinzessin Hairie-ben-Miad sich veranlaßt sah, diesem Wunsche Folge zu leisten. Sie sagt in türkischer Sprache im wesentlichen folgendes: „Durch die Brüsseler Konvention ist der Sklavenhandel abgeschafft worden. Trotzdem besteht in der Türkei der Sklavenhandel noch weiter, der Handel mit weißen, weiblichen Sklaven. Jeder Pascha hat seinen Harem, und wie ein Rennstallbesitzer auf seine Derbyjäger stolz ist, so sind die Paschas stolz auf ihre Tcherkeskinnen. Für den wohlhabenden Mann in der Türkei ist der Kauf einer Sklavin viel bequemer, als eine Heirat. Eine Sklavin, deren man überdrüssig ist, gibt man einfach frei; von einer legitimen Frau müßte man sich scheiden lassen und sie erhalten. Das Uebel sitzt darum tief, weil der Sultan selbst es ist, der an der Spitze des Handels mit weißen Sklaven steht. In seinem Harem ist eine Menge von Tcherkeskinnen, die er kaufen ließ. Der Sultan muß von der öffentlichen Meinung Europas zur Umkehr gezwungen werden. Deshalb ist es ein Glück, daß eine türkische Frau sich hier an die Frauen der ganzen Welt wenden kann.“ Mit dem Rufe: „Weg mit dem weißen Sklavenhandel!“, schloß die Rednerin unter begeisterten Kundgebungen ihre Ausführungen.

Petersburg, 18. Juni. Die Abteilung des Generals Stadelberg soll arg zugerichtet sein. Nicht weniger als 14 000 Mann sollen gefallen und verwundet sein. Die dritte und vierte Batterie der ersten Artilleriebrigade wurden hagedicht aus 108 Geschützen mit japanischen Kugeln beworfen, außerdem umging eine sehr starke feindliche Kolonne die russische rechte Flanke. Die gesamte russische Reserve trat in Aktion. Die Japaner hatten vorzügliche Berggeschütze. In hiesigen militärischen Kreisen begreift man es nicht, warum eigentlich Stadelberg nach Süden vorgeschoben wurde, und es wird von neuem behauptet, daß Kuropatkin dabei nicht aus eigener Initiative gehandelt habe. Sollte die Vermutung zutreffen, daß Kuropatkin nur einem Drucke von Petersburg her folgte, als er den General Stadelberg so weit südlich vorschob, so

muß es um diesen schon ganz verzweifelt stehen, wenn es wahr sein sollte, daß auch gar Kuropatkin selbst sich aufgemacht habe, um eine Katastrophe zu verhüten. Allerdings häufen sich die Nachrichten, die von weiteren schweren Verlusten, ja von einer völligen Vernichtung dieser Truppe wissen wollen. Dem Daily Express wird aus Tschifu gemeldet, General Kuropatkin habe zwei Divisionen nach Süden geschickt, um Stadelbergs Rückzug zu decken. General Rodzu hat sich der Stadelberg'schen Kolonne jedoch schon mehr genähert, als irgendwelche russischen Verstärkungen. Stadelberg soll verwundet sein. Südlich von Raikschou landen Japaner Truppen. Ferner wird aus Kiutschwang gemeldet: Kuropatkin ging am Mittwoch selbst aus Liaungang ab, um das Kommando zu übernehmen. Die Avantgarde von Kuropatkin's Armee befindet sich im Kampf mit den Russen, fünfzehn englische Meilen südlich von Tschikiao.

Petersburg, 18. Juni. Das Wladivostok-Geschwader aus drei Kreuzern bestehend, ist nicht unter Admiral Strydlow, sondern unter Admiral Bejobrajow ausgefahren und beabsichtigt nur die Vernichtung japanischer Transporte. Eine Vereinigung mit der Flotte von Port Arthur war nicht geplant. Der Kreuzer „Bagatyr“ ist wieder flott gemacht, was als ein Verdienst des Admirals Strydlow betrachtet wird.

Aus Söul wird telegraphiert: In Ermangelung von Pontons verwendeten die Russen, wie gemeldet, Schunken zur Herstellung des Ueberganges über den Junien. Der Telegraph von Khungsing nach Norden ist hergestellt. Nach einer Heraldmeldung aus Petersburg wurden alle Nichtkombattanten aus Wladivostok entfernt. Die Armee des japanischen Generals Nogimarschiert gegen Raikschou. Der russische Prinz Orbeliani, der in Homburg v. d. S. eine Villa besitzt, begab sich als Kommandant einer kaukasischen Kavalleriebrigade nach dem Kriegsschauplatz. Aus Liaungang wird gemeldet: Von den Offizieren zweier Batterien der sibirischen Artillerie fielen bei Wasangou alle bis auf einen. Die von den Japanern erbeuteten russischen Kanonen waren durchweg älteren Modells und sollten kurz vor Beginn des Krieges ausgewechselt werden. Schmerzlich wird auf russischer Seite das Fehlen von Maschinengewehren bemerkt, deren sich die Japaner mit furchtbarer Wirkung bedienen.

Ortliches und Sächsisches.

Adorf, 20. Juni. Bei einer Birkenwagenfahrt ist auf dem Heimwege von Hof nach hier der Geschirrbesitzer Hr. Herbeck schwer verunglückt. Er hatte die Führung des Geschirres übernommen und lehnte sich dabei an das ordere Schubholz des Leiterwagens; durch das Fehlen eines Vorstegers gab dieses plötzlich nach, und Herr Herbeck stürzte vom Wagen herab und kam so unglücklich zu liegen, daß ihm das Gefäß über den linken Oberarm hinwegfuhr, sodaß dieser zerquetscht und der Knochen zersplittert wurde. Der Verunglückte begab sich zwecks ärztlicher Inanspruchnahme heute früh mit Begleitung nach Plauen, konnte jedoch mittags die Heimreise wieder antreten.

Adorf, 20. Juni. Durch den in der Nacht zum Sonnabend wütenden Sturm wurde eine der beiden am Eingang zum königl. Amtsgerichtsgebäude stehenden Linden abgebrochen; der Stamm war stark brandig. Auch der andere Lindenbaum ist morsch und dürfte einem nochmaligen gleichstarken Sturme nicht mehr Stand halten.

Adorf, 20. Juni. Bei dem Gewitter, welches am Sonnabend Vormittag gegen 8 Uhr sich über unsere Gegend entlud, hat der Blitz in eine Herrn August Hertel in Remtengrün gehörige

Scheune eingeschlagen und gezündet. Nur dem sofortigen Eingreifen hilfsbereiter Nachbarn, die die in Brand geratenen Bretter herunterrissen und das brennende Heu beseitigten, gelang es, das Feuer im Entstehen zu unterdrücken.

Falkenstein, 18. Juni. Das Augenlicht eingebüßt hat am Mittwoch in Elfeld der 84jährige Schalknabe Wappler. Mehrere Spielkameraden hatten eine Bierflasche mit ungelöschtem Kalk und Wasser gefüllt und die Flasche geschlossen. Natürlich explodierte die Flasche und die Glassplitter oerletzten den genannten Knaben so schwer im Gesicht und an den Augen, daß er schleunigst einer Leipziger Augenklinik zugeführt werden mußte.

Klingenthal, 18. Juni. Von seinem eigenen, mit 80 Zentnern Steinen beladenen Wagen überfahren und getötet wurde am Donnerstag gegen Abend auf der von hier nach Graslitz führenden Straße der Steinzeumeister Sättler aus Heinrichsgrün.

Durch eine einflürzende Erdwand wurden am Donnerstag in Pausa die beim Wasserleitungsbau beschäftigten Arbeiter Klöde und Mühling schwer verletzt. Insbesondere der 19jährige Klöde erlitt Brust- und Unterleibsquetschungen, sodas er in Lebensgefahr schwebt.

Annaberg, 18. Juni. Jedenfalls um die auf die Auffindung des vermißten Bürgerichulehrers Kind ausgeetzte Belohnung zu erreichen, hat gestern ein Mann aus Oberwiesenthal einen verwerflichen Schwindel inszeniert. Der Betreffende meldete auf der Polizei die Auffindung des Vermißten als Leichnam in einer Schlucht auf dem Fichtelberge. Die Kunde, welche sich schnell verbreitete, brachte nicht nur in die Familie des Vermißten, sondern auch unter unsere gesamte Bevölkerung tiefe Erregung. Erkundigungen in Oberwiesenthal ergaben jedoch, daß die Nachricht erlogen war. Die Belohnung wurde dem Schwindler selbstverständlich nicht ohne weiteres ausgehändigt, wie er geglaubt haben mochte. Jedenfalls wird er seine Gewissenlosigkeit aber vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Ein seltenes Naturpiel ist gegenwärtig in einem Gute zu Auerswalde bei Chemnitz zu beobachten. Im Stallgebäude hat ein Hauschwalbenpärchen sein Nest aufgeschlagen, das jetzt mit drei Jungen besetzt ist. Darunter befinden sich zwei mit weißgefleckten Flügeldecken, während das dritte ganz aus der Art geschlagen ist durch die Farbe des Federkleides. Denn die junge Schwalbe präsentiert sich in schneeweißem Gewande.

Chemnitz. Am Spätnachmittag des 19. April kam der am 17. Juni 1853 in Böhmen geborene, bisher noch unbestrafte Strumpfwirker

und Hausbesitzer Karl Steppan aus Mühlau bei Burgstädt vom Frühlingschoppen. Er trieb allerhand Mstoria und neckte die ihm begegnenden Leute. Da sah er den ihm bekannten Fahrradhändler Hausner auf einem sogenannten Freilauf-Rad die von Hartmannsdorf nach Penig fahrende, an der Mühlauer Kreuzung aber sehr abschüssige Straße hereingefahren kommen. Im Nu stand er mitten auf der Straße und versuchte mit ausgespreizten Armen und Beinen den Radfahrer zum Halten zu zwingen. Hausner erschrak, verlor die Gewalt über das Rad und rannte Steppan über den Haufen, wobei er selbst sich mit dem Rade überschlug. Steppan stand unverletzt wieder auf, Hausner dagegen blieb mit zerstücktem Nasenbein und schwerer Gehirnerschütterung liegen und war eine halbe Stunde später eine Leiche. Der unglückliche „Spasmacher“ hatte sich nun vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten und wurde zu 10 Wochen Gefängnis verurteilt.

Schneeberg, 18. Juni. Die Ehefrau Klöber hier ist vorgestern früh von einem Manne durch Stöße gegen den Unterleib erheblich oerlezt worden. Die Frau reiste zu ihren Angehörigen nach Zwickau, ist aber dort gestorben, die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

Neustädtel. Am Donnerstag früh entfernte sich der 70 Jahre alte und fränkliche Fabrikarbeiter R. aus seiner Wohnung und bald darauf fand ihn seine Frau, die ihm nachgegangen war, den Kopf in einer Sädlinge liegend, leblos an der Glesbergstraße auf. Die ärztlichen Versuche, den Mann ins Leben zurückzubringen, gelangen; doch ist sein Zustand recht bedenklich.

Oberwiesenthal, 18. Juni. Vorgestern in den Abendstunden ist das schon bei dem letzten Brande sehr gefährdet gewesene Horler-Haus abgebrannt. Auch das Nachbarhaus des Tischlers Wendler erlitt Schaden. Brandstiftung wird vermutet.

Crottendorf i. Erzg. 19. Juni. Der Polizeiwachtmeister Schramm hat im hiesigen Gemeindevort, das er mit seiner Frau und Kind allein bewohnt, den Kassenbeamten Dieze aus Berndorf bei Weichselburg durch Zertrümmerung der Hirnschale ermordet. Schramm hat die Gemeinde und Sparkasse um 5763 Mark und 14 Pfennige bestohlen. Der Raubmörder ist flüchtig.

Borna, 18. Juni. Anlässlich des gestern abend auf dem Schützenfestplatz abgebrannten Feuerwerkes hatte sich eine tausendköpfige Zuschauermenge eingefunden. In der ersten Stunde zogen mehrere Gewitter herauf, von orkanartigem Sturme begleitet, der überall bedeutenden Schaden anrichtete. So wurden auf dem Festplatz einer Postkartenhändlerin sämtliche aus-

gelegten Ansichtspostkarten vom Sturme entführt. Am meisten hat es das Hippodrom mitgenommen. Dort hob der Sturm das Zeltdach und eine Planke aus, zertrümmerte den in der Mitte befindlichen Mastbaum und warf alles unter fürchtbarem Getöse in die Reitbahn. In dem dichtgefüllten Hippodrom entstand eine Panik. Die Lampen löschten aus; alles strebte in wilder Flucht den Ausgängen zu. Die Pferde gelangten zum Teil herrenlos ins Freie. Zum Glück ist niemand dabei ernstlich zu Schaden gekommen; nur der Besitzer hat bedeutenden Materialschaden erlitten.

Roswein, 18. Juni. Gestern abend gegen 11 Uhr entlud sich über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter, begleitet von einer Art Windhose, die an Grundstücken, Bäumen und Gärten der Stadt und Umgebung erheblichen Schaden verursacht hat. Starke Bäume sind entwurzelt oder umgebrochen; alles was an Gebäuden nicht ganz fest war, ist zertrümmert worden.

Nach Ingebrauchnahme des neuen Rathhauses in Leipzig wird das im Jahre 1550 von dem Bürgermeister und berühmten Baumeister Hieronymus Lotter erbaute alte Rathaus umgebaut, um die Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs, sowie des städtische Archiv aufzunehmen. Mit dem Umbau, der 750 000 Mark kosten wird, soll am 1. April 1905 begonnen werden.

Leipzig, 20. Juni. Ein beklagenswertes Vorkommnis, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern vormittag in der ersten Stunde in L.-Lindenau. In der Nähe des Karl Heine-Kanals in der Sandgrube der Westend-Vaugesellschaft machte sich eine Anzahl Knaben an den dort stehenden Lotwrys zu schaffen. Ein Mann, welcher Wächterdienst versah, verjagte die Knaben. Hierbei warf er seinen Regenschirm hinter einem derselben her. Der Schirm traf das Kind unglücklicher Weise mit der Spitze im Nacken. Der hierdurch schwerverletzte Knabe rannte dann noch etwa 100 Schritt und brach dann in einem Felde zusammen. Dort wurde er als Leiche von seiner Mutter nachmittags in der dritten Stunde gefunden. Ein Spiegelgefährte des Verletzten hatte der bedauernswerten Frau mitgeteilt, ihr Sohn liege auf einem Felde und habe Krämpfe. Der Verstorbene ist der 12 Jahre alte Sohn der Pantoffelmacherswitwe Rudolph. Die behördliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet und der Täter, ein 24 Jahre alter Arbeiter aus Leumnitz bei Gera, alsbald verhaftet.

Deberan, 18. Juni. In der Verbandwattfabrik von Arno Weiske in Breitenau fand eine Explosion eines Baumwoll-Sterilisierapparates statt, wobei ein 20 Zentner schwerer

Anferstanden.

Novelle von P. Herrkorn.

(Nachdruck verboten.)

Die Stürme, die dem Frühlingsanfang anzuwehen pflegen, schienen es ganz besonders in diesem Jahre auf Mühlheim abgesehen zu haben. War das ein Säufen und Brausen in den Lüften, ein wütender Kampf um den Sieg, der doch dem Könige Venz werden mußte. Der häufige Nordostwind, der nur die Richtung wechselte, um nach Regen und Schnee mit sich zu führen, war den Bewohnern der ganz flach liegenden Grenzstadt Mühlheim nicht gerade förderlich.

Gegenwärtig sah es traurig in Mühlheim aus, da dort und in der Umgegend schon seit Wochen die Diphtheritis grassierte, und diese schreckliche Krankheit forderte täglich neue Opfer.

Doktor Karl Hillgruber, der an der Steinbrücke ein eigenes Haus besaß, erfüllte seine Pflicht in volstem Maße; Tag und Nacht war er unermüdet tätig, wenn er an ein Krankenbett geholt wurde, aber auch sein treues Bemühen half oft nichts, er war da machtlos, wo er oft mit Freuden sein Herzblut geopfert hätte. Die gewaltige Macht des Todes konnte er nicht brechen; dagegen gab es kein Machtwort, den Bann zu lösen.

Bei Kantor Steinach waren schon zwei Kinder in einer Woche gestorben, und ihr letzter Liebling lag jetzt krank darnieder. Der Kantor war ein Studienfreund des Doktors, und das Leid in der Familie ging ihm sehr zu Herzen. Er tat sein Möglichstes, dem Tode die Deute zu entreißen.

Gegen 5 Uhr früh, als in Mühlheim noch wenig Leben zu spüren war, eilte Dr. Hillgruber schon zu dem kranken Kinde zu.

Sorgenvoll und prüfend beugte er sich eben über die kleine Gestalt und streichelte die fieber-

heiße Wange des kleinen Mädchens: „Fühst Du Hitze, liebe Ella?“ forschte der Arzt.

„Mir ist sehr warm, Onkel Doktor,“ berichtete das süße Geschöpfchen, „aber darum brauche ich doch nicht zu sterben wie Franz und Marie? Ach, laß mich nicht fort von Papa und Mama — auch muß meine Puppe immer bei mir bleiben; die sieht jetzt auch so traurig aus. — Sieh sie Dir an, findest Du es nicht auch?“

Der Arzt nahm freundlich die kleine Kinderhand, welche die Puppe krampfhaft hielt und schob sie wieder unter das Deckbett. „Du mußt Dich sehr ruhig verhalten und recht langsam sein, wenn Du bald gesund werden willst.“

„Das Kind sah ihn mit großen Augen an: „Willst Du mich gesund machen, Onkel Doktor? Versprichst Du mir das?“

„Ich will Dich gesund machen“, gab der Arzt zurück, „und wir alle wollen Gott bitten, mir beizustehen.“

„Als die Geschwister krank waren, habe ich auch mit Mama gebetet, und sie starben doch“, philosophierte das kranke Kind.

„Gott brauchte gerade noch einige Engelchen, da rief er Franz und Marie“, sagte die Mutter mit bekender Stimme.

„Vielleicht braucht er noch eins“, flüsterte das Kind mit Tränen in den Augen.

Die Eltern standen an dem Bettchen mit wehem Herzen und sprachen dem Kinde zu, sich den Vorschriften des Arztes zu fügen, dann wurde es bald gesund werden.

Doktor Hillgruber preßte die Lippen aufeinander, der Seufzer, der in ihm aufstieg, fand nicht den Weg über dieselben; er ahnte es, daß seinen Freunden auch das letzte Kind genommen werden würde, seine Wissenschaft war am Ende.

Als er Abschied nahm und den Freunden teilnehmend die Hand drückte, fühlte er, wie ihm die Augen feucht wurden.

Abend wars. In dem Hause an der Steinbrücke brennend die Lampe. Der Doktor sah so

müde aus, als er aus seinem Studierzimmer kam und für einige Augenblicke neben seiner jungen Frau Platz nahm. Seine Gedanken wanderten denselben Weg, den er heute früh gegangen und sein Herz schlug den Takt dazu. (Fortf. folgt.)

Fürth i. B., 18. Juni. Das 19. Infanterie-Regiment von Erlangen hatte, wie der „Fränk. Kur.“ mitteilt, am Freitag, wo es mit dem 14. und 21. Infanterie-Regiment auf dem Exerzierplatz bei Hainberg manövriert hatte (der Ausbruch hierzu war schon um 12 Uhr nachts erfolgt!), nachmittags auf dem Rückmarsch bei Fürth und auf dem Marsch durch Fürth so sehr unter der Hitze (und begreiflicher Ermüdung!) zu leiden, daß etwa 80 Soldaten unter Anzeichen des Hitzschlages anstreten und in die Häuser verbracht werden mußten. Bis auf einen erholten sie sich alle schnell wieder. (Ein ähnlicher Fall, mit einem Toten, wird vom 70. Infanterie-Regiment aus Saarbrücken gemeldet, bei einem Marsch nach St. Avold.)

Berlin, 20. Juni. Unter der Maske russischer Varieteagenten treiben seit einiger Zeit Mädchenhändler in Berlin ihr Unwesen. Dieselben versuchen in kleinen, hiesigen Singpielhallen oder auch vor Geschäftslokalen sich an junge Sängern, Tänzerinnen und andere jugendliche Frauenpersonen heranzumachen und sie zu einem Engagement an russische Varietes zu überreden. Das deutsche Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels fordert öffentlich alle Mädchen, die derartige Engagementsanträge erhalten haben, auf, sich bei ihm oder bei den Behörden zu melden. Die Mädchen kommen durch die Unterhändler nach Muckden.

Brünn, 20. Juni. Auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft wurde hier auf dem Bahnhofe der russische Mädchenhändler Moischil Lubeskij und sein Opfer, ein bildschönes Mädchen namens Klein, verhaftet.

Frechen, 18. Juni. Heute früh halb 7 Uhr wurde ein gutgeheiter alter Herr von einem Stürker im Söchtig Großen Garten in einer oberhalb des Carolines gelegenen Straße dem Beamte genötigt hat, denselben anzufassen und zur Befestigung seiner Personellen abzuführen. Sines darauf lag der Mann ein Pfeiler aus dem Hause des Carolines abgefallen und das Gesicht des Mannes durch den Pfeiler an der Stirnseite des Mannes verletzt. Ein zufällig am Carolines vorbeifahrender Wagen des Carolines abgefallen und das Gesicht des Mannes durch den Pfeiler an der Stirnseite des Mannes verletzt. Ein zufällig am Carolines vorbeifahrender Wagen des Carolines abgefallen und das Gesicht des Mannes durch den Pfeiler an der Stirnseite des Mannes verletzt.

Deckel mit Gewalt nach der Decke des Gebäudes geschleudert wurde. Die Decke wurde durchschlagen und der Deckel fiel auf das Dach des Kesselhauses, welches ebenso wie das Gebäude, in dem die Explosion erfolgte, zertrümmert wurde. Gegen 30 Zentner Baumwolle wurde bei der Explosion mit fortgeschleudert.

Die Ehefrau des Altwarenhändlers Klemm in Hlöha wurde am 15. Juni von Drillingen, sämtlich Mädchen, entbunden. Das zweite ist bereits am anderen Tage wieder verstorben.

Laubegast, 17. Juni. Kinder spielten Dienstag abend mit dem angefahrenen Material zur Errichtung einer Anschlagssäule an der Leubener Straße. Mehrere Jungen waren in eine Zementröhre gekrochen, die von anderen Kindern ins Rollen gebracht und dabei gebrochen wurde. Dadurch verletzte sich der 7jährige Sohn eines Maschinisten derart, daß er wenige Stunden danach an den Verletzungen gestorben ist.

Bermischtes.

Wien, 18. Juni. Heute fand hier in der evangelischen Kirche die Trauung des Göttinger Professors Rudolf Meißner mit Fräulein Lorle Fischer aus Göttingen statt. Bekanntlich mußte die Trauung Ende Mai verschoben werden, weil der Bräutigam am Hochzeitsmorgen in rätselhafter Weise verschwunden. Seither ist Professor Meißner in Paris gefunden worden und kehrte ruhig zu seiner Braut zurück, mit der er am Vorabend der Hochzeit heftigen Streit hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 19. Juni. In den Abendstunden des heutigen Tages hat König Georg Abschied genommen von der stillen Sommerresidenz in Hosterwitz und die so oft verschobene Reise nach Ems angetreten. In der königlichen Villa vereinigte sich um halb 4 Uhr noch einmal sämtliche Angehörige des königlichen Hauses zur Familientafel, an welcher — zum ersten Male wieder seit langer, langer Zeit, — auch Se. Majestät selbst teilnahm und so die letzten Stunden im Kreise seiner Lieben verbrachte. Auf dem Bahnhofe zu Nieder-Seelitz, von wo aus um 7 Uhr 35 Minuten mittelst Sonderzugs die Abfahrt nach Ems erfolgte, harrte ein zahlreiches Publikum des geliebten Landesherrn. Der Zug führte nur 15 Achsen und bestand außer dem üblichen Schutzwagen aus einem Wagen für das Gepäck, dem Salonwagen und einem Wagen für das Gepäck. Generaldirektor v. Kirchbach fuhr selbst mit bis nach Leipzig, wo auf dem Magdeburger Bahnhof der Anschluß an den fahrplanmäßigen Schnellzug erreicht wurde. Morgen früh kurz vor acht Uhr erfolgt die Ankunft in Ems.

Berlin, 19. Juni. General v. Trotha telegraphiert aus Okahandja unterm 18. Juni: „Die Herero sind, wie ich auf Grund vieler sich teilweise widersprechenden Angaben auffasse, noch am Omurambosflusse im Süden des Waterberges in großen Massen vereinigt. Als das zur Durchführung des Krieges treibende Element gilt der überwiegende Einfluß Asfas. Dagegen soll Samuel, der in Okahitua sitzt, nicht mehr krieglustig sein und Michael und Tetjo sollen sich von Samuel getrennt haben. Tatsache ist, daß Vanden Michaels nach ihrer Heimat abgezogen sind, während die Nachrichten über Tetjos Verbleiben widersprechend lauten. Vanden sitzen im Parefischeberge, und vermutet wird, daß sich auch in den Komosbergen Räuber aufhalten. Die Dnyatiberge habe ich aufklären lassen, ohne daß vom Feinde seither etwas entdeckt worden wäre. Ich habe Oberst Leutwein gebeten, nach Okahandja zu kommen, und mit der Führung der Hauptabteilung Major von Glasenapp beauftragt.“

Baden, 20. Juni. Durch Einsturz des Balkons eines Kurhotels wurde ein Badegast, der auf dem Balkon speiste, getötet.

Mex, 20. Juni. Wegen Teilnahme an der sozialdemokratischen Matzeier und dadurch begangenen Ungehorsams gegen Dienstbefehle wurde der Pionier Keil aus Mex zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vertreter der Anklage hatte 2 Monate beantragt.

Wien, 19. Juni. Nach einer Meldung aus Rom leidet der Papst infolge der großen Hitze an asthmatischen Beschwerden und Schwächeanfällen. Er wird sich deshalb für die Sommermonate voraussichtlich nach Castel Gandolfo am Albanersee begeben.

Petersburg, 19. Juni. Nach zuverlässigen Meldungen aus Mukden von heute sind auf den geluntenen japanischen Transportschiffen „Hitachi Maru“ und „Sadu Maru“ ein ganzes Regiment Infanterie mit dem Kommandeur und der Fahne umgekommen.

London, 20. Juni. Nach Privatmeldungen aus Tokio wird Admiral Strydloff von Kaimimura verjagt und ist von Wladiwostok abgeschnitten, sein Geschwader ist in Surakowa gesichtet, hat südliche Richtung genommen und wird Togo in die Arme getrieben. Es ist unrettbar verloren, wenn nicht Nebelwetter eintritt und sein Entkommen ermöglicht.

London, 20. Juni. Aus Fusan wird gemeldet, daß General Odu Port Arthur auf der Landseite bedrängt. Kuroki sendet Verstärkungen und concentriert die Hauptkraft auf die Defensiv gegen erneute, russische Entsatzversuche. Gegenwärtig dringt er nicht nordwärts vor. Chinesische Flüchtlinge aus Port Arthur, die in Tschifu anlagten, berichten, daß die Japaner 12 Kilometer nördlich der Stadt stehen.

Schanghai, 20. Juni. Der Dampfer Hoamgho ist bei Amoh gesunken. Ein Maschinist und 268 Passagiere ertranken.

Tokio, 19. Juni. Die Segelschiffe „Yawata“ und „Ansel“ sind am Donnerstag von dem russischen Geschwader zwischen den Inseln Odu und Kojima versenkt worden. 37 Ueberlebende sind nachmittags in Yesajhi eingetroffen. Auf dem Streifzuge des Wladiwostokgeschwaders sind bisher insgesamt fünf Schiffe zum Sinken gebracht worden.

Mukden, 20. Juni. Chinesischen Berichten zufolge sollen alle bisherigen Angriffe zur See auf Port Arthur mit großen Verlusten der Japaner zurückgeschlagen worden sein. Die russischen Vorposten zu Lande haben die Angriffe der Japaner zurückgewiesen. Der japanischen Armee auf Liautung soll es an Lebensmitteln fehlen.

Bismarkturmweihe in Aisch.

Zeither schon galt der hochaufstrebende, 757 Meter hohe Hainberg als Perle von Aisch; nun wird er als Träger des ersten Bismarkturmes in Böhmen auch noch eine unvergängliche nationale Bedeutung erlangen. In grauer Vorzeit ein Opferstein unserer heidnischen Vorfahren, war der Hainberg noch Mitte des vorigen Jahrhunderts ein wüster Steinhäufen, dem man zum Bau der Aischer Häuser das Material entnahm. Durch die Fürsorge der Stadtgemeinde und des Alpenvereins Aisch wurde der Zerstörung des Hainberges noch rechtzeitig Einhalt getan und im Laufe der Jahre in eins der schönsten Ausflugsziele von Sachsen, Bayern und Böhmen aus verwandelt. Mit dichtem Wald bewachsen, mit Wegen, Anlagen, Ruhebänken usw. versehen, steigt er im Norden der Stadt am rechten Ufer des Aischer Baches fegeförmig auf, trägt auch seit 1884 ein gut eingerichtetes Unterkunftsbaus der Sektion Aisch des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Der am gestrigen 19. Juni geweihte, den Hainberg krönende Bismarkturm ist zwar gleichfalls nach einem Entwurfe des bekannten Dresdner Architekten Kreis hergestellt, weicht aber in seiner inneren und äußeren Gestaltung von den in den letzten Jahren errichteten Bismarktürmen erheblich ab. Der imposante Bau ist 35 Meter hoch und hat einen Kostenaufwand von 55 000 Kronen (44 500 Mk.) verursacht. Die Grundsteinlegung zu diesem ersten Bismarkdenkmal in Oesterreich erfolgte am 18. Oktober 1902. Es wurde aus weißem Granit erbaut durch den Aischer Baumeister Ernst Hausner und sollte bereits im Herbst 1903 geweiht werden. Durch verschiedene Zwischenfälle machte sich eine mehrmalige Verschiebung des Weihefestes nötig. Nicht mit Unrecht sagt aber das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut!“ Schon am Sonnabend Abend nach Einbruch der Dunkelheit umstrahlte den gigantischen Turm bengalisches Feuer in wechselnden Farben. Zu dieser Zeit bildete die treudeutsche Bewohnerschaft von Aisch noch fast ausschließlich das Zuschauerpublikum. Anders am Sonntag, dem eigentlichen Weihefest des Bismarkturmes. Vom frühen Morgen an zogen die Festteilnehmer von allen Seiten, in größeren oder kleineren Trupps, in die unbeschreiblich reich und sinnig geschmückte Stadt ein. Der Festzug, welcher in der zweiten Nachmittagsstunde sich ordnete, schien kein Ende nehmen zu wollen. Gesang und Musik — ersterer von drei Gesangsvereinen: „Fortuna“, „Harmonia“, „Aischer Männergesangsverein“, letzterer von der weitbekannteren Aischer Schützenkapelle ausgeführt — umrahmten den Weiheakt und die von flammender Begeisterung für das Edle und Schöne, für den alldeutschen Gedanken und das unverbrüchliche Festhalten an der Stammesbrüderchaft durchglühete und getragene Festrede des Aischer Bürgermeisters Herrn Emil Schindler. Brausender Jubel und nicht endenwollende „Heil“-Rufe begleiteten und schloßen die unvergänglich schöne Feier, die die hehre

Bismarckgestalt aufs neue vor das geistige Auge rief, und in aller Herzen klang das Dichterverwort nach: „Wie könnt' ich dein vergessen — ich weiß, was du mir bist!“

Ein anderer Bericht lautet: Um 2 Uhr nachmittag fand der Festzug statt. Die Aufstellung erfolgte am Marktplatz. Bevor sich der Zug in Bewegung setzte, sangen die Teilnehmer desselben mit entblößten Häuptern „Die Wacht am Rhein“. Zwei Musikkapellen begleiteten den Massengesang. An der Spitze des ungeheueren Zuges schritten der Turmbau-Ausschuß mit Hrn. Bürgermeister Schindler, die Stadtvertretung, die Bezirksvertretung mit dem Bezirksobmann Herrn Julius Merz, Vertreter der hiesigen Goldinstitute, Abgeordnete zahlreicher Vereine; dann folgten die Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes aus den sächsischen Städten, die bayrischen Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes, mehrere Bürgermeister der benachbarten Städte und dann die Vereine der Stadt Aisch. In dem imposanten Festzuge befanden sich mehrere Musikkapellen. Nach einer Stunde langte der Festzug auf dem Hainberge an. Auf dem ersten Podest des Bismarkturmes nahm der Turmbau-Ausschuß Aufstellung. Die Gesangsvereine der Stadt Aisch sangen einen dem Wesen der Feier entsprechenden Massengesang, worauf Herr Baumeister Ernst Hausner nach einer schwungvollen Rede dem Bürgermeister Schindler als Obmann des Bau-Ausschusses den Schlüssel zum Turme überreichte. Hierauf hielt Herr Bürgermeister Schindler die Festrede. Er warf einen Rückblick auf die Geschichte des Turmes, der ein Denkmal für Bismarck sei, den wir Deutschösterreicher als Angehörige des großen Deutschen Volkes ebenso verehren wie die Reichsdeutschen, weil alle Deutschen, wo immer sie auch wohnen, dem Fürsten Bismarck unaussprechlichen Dank schulden dafür, daß er nach langer Erniedrigung und Schmach den deutschen Namen wieder zu Ansehen und Ehren gebracht habe auf der ganzen Welt. Als der Redner mit den Worten schloß: „Und so stelle ich dieses Denkmal in Gottes Hand, und Bismarkturm sei es genannt“, da erschollen aus vielen tausend Kehlen begeisterte Heilrufe. Die Gesangsvereine stimmten das Lied an „Was ist des Deutschen Vaterland“, worauf eine Musikkapelle die „Wacht am Rhein“ intonierte. Damit war der eigentliche Weiheakt beendet. Anschließend daran fand ein Bergfest statt, das bis zur hereinbrechenden Nacht andauerte. Nahezu alle Festteilnehmer trugen Kornblumen und Eichenlaub im Knopfloche, die Mädchen waren mit schwarz-rot-goldenen Bändern geschmückt.

Angekommene Fremde (18. bis 20. Juni.)

Hotel Goldner Löwe. Kaufl. Otto Heinemann, Leipzig, Joh. Mantel, Dresden, Bruno Harnisch, Berlin, G. Triebel, Reichenbach, P. Trommler, Leipzig, Hellmut Moser, Dresden, H. Heinrich, Döbeln, Ernst Schurig, Großröhrsdorf, Emil Löwenthal, Berlin, Bruno Wolf, Döbeln, Karl Blei, Waldheim, Adolf Stöcker, Meissen, Bruno Döge, Betriebsleiter, Leipzig.

Kaufl. C. Salzer, Schweinfurt, Otto Schmidt mit Frau, Dresden, Aug. Adler, Fabrikantensohn, Tachau i. B.

Hotel Victoria. Kaufl. Paul Günther, Genthin, Albin Herzog, Chemnitz, A. Bischoff, Rehaun.

Kaufl. Fritz Reumann, Tepitz, Wilh. Weiske, Leipzig, S. Herz, Leipzig, Franz Wagner, Greiz, Ost. Deier, Schneeberg, Arth. Schorn, Düsseldorf, Gg. Böhme, Dresden, E. Reuther mit Frau, Rothentirchen, Mor. Glajer, Eger, Johanna Weber, Priv., Plauen.

Hotel zur Post. Kaufl. Otto Richter, Leipzig, Wfr. Eisenhardt, Dresden, C. Osw. Uhlig, Fabr., Chemnitz.

Hotel blauer Engel. Kaufl. Karl Uhlig, Zschopau, H. D. Thiede, Geisa, Th. A. Böhm, Kirchberg.

Gasthof zum schwarzen Bär. Eduard Hartung, Geschäftsvreis, Langensalza, Aug. Demmler, Buchhändler, Lausigk, Franz Demmler, Buchhändler-Geh., Lausigk, Mich. Stowasser, Händl., Sangerberg.

Goldner Stern. Paul Keller, Unteroffiz., Chemnitz, Louis Schimpf, Rfm., Falkenstein, Joseph Schloffer mit Frau, Handelsm., Dörrsdorf.

Kirschen, auf dem Transport etwas gelitten, à Pfund 12 und 15 Pfg. Albin Oscar Krauss.

Dresden, 18. Juni. Heute früh halb 7 Uhr wurde ein gutgekleideter älterer Herr von einem stehenden im Söckel. Großen Garten in einem oberhalb des Söckels gelegenen Strauchhain, nahe dem Söckel, gefunden. Er war ein Mann von ca. 60 Jahren, hatte ein gutes Aussehen, war aber sehr bleich und hatte eine tiefe Schmitzwunde bei der rechten Brust. Ein zufällig am Platze befindlicher Arzt untersuchte die Wunde und legte einen sicheren Verband an. Inzwischen trat der Krankenträger ein und brachte den Kranken auf den Söckel. Der Herr wurde in ein Krankenwagen transportiert. Inzwischen trat der Krankenträger ein und brachte den Kranken auf den Söckel. Der Herr wurde in ein Krankenwagen transportiert.

Johann Georg Bäuerle, Oelsnitz im Erzgebirge: Bezugsquelle für Kameelhaar-Schlafdecken. Spezialmarke: Mekka. 140x190 cm Mk. 12.50.

Um mit den noch am Lager habenden Sommer-Jacketts, Kragen und Kinder-Paletots zu räumen, gewähre ich auf die bisherigen Verkaufspreise

30% Rabatt.

Ludwig Krautheim.

Bäckerei-Verkauf.

Die zur Arthur Todtschen Concursmasse in Schöneck gehörige gutgehende Bäckerei, beste Lage der Bahnhofstraße, soll Montag, den 4. Juli 1904,

Nachmittags 3 Uhr

im Restaurant zum „Ratskeller“ in Schöneck öffentlich, jedoch freiwillig versteigert werden, wozu eingeladen wird.

Die Versteigerungsbedingungen können auch vor der Auktion beim unterzeichneten Concurs-Verwalter eingesehen werden.

Oelsnitz i. V., am 16. Juni 1904.

J. Schönknecht, Localrichter.

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit

MAGGI

Suppen-Würze. Anleitung liegt und Speisefläschchen bei. Bestens empfohlen von

Albin Oscar Krauss,

Oelsnitzerstr. 1 und

Herm. Krauss, Col., Langestr.

Kriegsveteranenverein.

Morgen Mittwoch abend

Versammlung.

Neue saure Gurken

empfehlen billig

Hermann Krauss,

Langestraße 13.

Hofer Würstchen

empfehlen

Jul. Staudinger jr.

weisse Nelken

in Töpfen und abgeschnitten sowie alle anderen

Blumen.

Gleichzeitig empfehle frische

Gurken

und Radieschen.

Blumenladen Langestr.

Wer Linoleum braucht

der verlange zunächst Offerte vom Linoleum-Versand-Geschäft von

Paul Thom, Chemnitz.

Muster bereitwilligst franko gegen franko Rücksendung. Preisliste, Anleit. z. Leg. u. Beh. grat. u. frk.

Zwei durchaus nuchterne und gute

Pferdewärter

als Bierfahrer sucht

Elstertalbrauerei Adorf i. V.

Kräftiger Mann,

der mähen kann, wird für längere Zeit zu händer Arbeit gesucht. Lohn 3 Mark pro Tag.

Offerten unter P. F. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Schnaken, Schwaben, Ruffen, Flöhe und Wanzen lauft nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg. Zu haben i. d. Löwenapotheke.

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern abend gegen 3/9 Uhr sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Frau

Friederike Aug. verw. Schopper geb. Grimm

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Leipzig, den 19. Juni 1904.

Arndtstr. 27 part.

Die trauernden Familien

Louis Schopper.

Robert Schopper.

Lina vw. Stöss geb. Schopper und Kinder.

Helene Ullrich } als Enkel.
Arno Ullrich }

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 21. Juni, nachm. 5 Uhr von der Kapelle des Johannesfriedhofes aus statt.

Sofort gesucht ein tüchtiger Gürtler,

der auch im Vernideln gut bewandert ist. Feste Stellung.

Deutsche Holzblas-Instrumenten-Fabrik

Oscar Adler & Co.,
Marknenkirchen i. S.

Allen lieben Nachbarn und Freunden, welche uns bei dem am Sonnabend, den 18. d. M., durch Blitzschlag betroffenen Anglad durch schnelle und sichere Hilfe vor größerem Schaden bewahrten, jagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Remtengrün, den 20. Juni 1904.

August Hertel u. Frau.

Wo gehen wir hin?

P. P.

Dem geehrten Publikum von Adorf und Umgegend die erg. Mitteilung, dass ich von heute ab die Bewirtschaftung meines Restaurants unter dem Namen

Zur deutschen Flotte

betreiben werde und bitte ich, mich in meinem Unternehmen durch recht fleissigen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Es wird mein unausgesetztes Bestreben sein, den mich Besuchenden mit nur besten Getränken und Speisen aufzuwarten und halte meine Lokalitäten, insbesondere Vereinszimmer, sowie Piano, Billard u. s. w. bestens empfohlen.

Gleichzeitig mache ich auf die Ausstellung südafrikanischer Eingeborenen-Waffen und Kuriositäten aufmerksam, die ich durch meine Reisen in fast allen Erdteilen der Welt, sowie durch meinen 9jährigen Aufenthalt in Südafrika selbst erworben habe. Dieselben bilden z. Zt. nur einen Teil meines Besitzes und werden später noch bedeutend vermehrt.

Empfehle ff. Hollerbräu, Rehauer Bayrisch, Liqueure u. s. w.

Arthur Obenaus.

Fahrräder und Teile.

Neue Räder mit Freilauf schon von 115 Mark an.

Reparaturen billigst bei Ed. Roth, Adorf.

Gebe bekannt, daß es von morgen früh an sowie dann alle Tage wieder

billige Gurken

gibt.

Kirschen

kosten per Pfund 18 Pfg. ab heute und immer nach Tagespreis. Hochachtend

Josef Schmidinger,
Obsthändler.

Bitte

versuchen Sie gefl. die echte Stedenpferd- Carbol - Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspidel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen, u. a. Stück 50 Pfg.

in der Löwenapotheke.

Verkaufe sofort mein

Hausgrundstück

mit angrenzenden Grundstücken (inkl. Hochbehälter) sowie Felder, Wiesen und Schenne. Rob. Heckel, Weißstr.

Eine Wiese

am alten Haus hat zu verpachten Guido Lots.

Eine Wiese

hat zu verpachten Henriette Schanz.

Gute Speisefartoffeln,

à Viertel 85 Pfg., hat zu verkaufen Eduard Fuchs.

Kapitalien

in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleher kostenfrei unter.

Albin Woldert, Blauen, Weißstr. 4. Fernsprecher 1040.

Ein möbliertes, angenehmes Zimmer

für jungen Herrn wird gesucht. Offerten unter M. R. an die Geschäftsstelle des Grenzboten erbeten.

Eine Wiese

und Thymothe hat zu verpachten Auguste vw. Heckel, Markt.